



Für besseren Deutschunterricht

Position der Humboldt-Gesellschaft für Wissenschaft, Kunst und Bildung e.V. und des Vereins Deutsche Sprache e. V.

Präambel

Wir sehen die dringende Notwendigkeit, die Öffentlichkeit und insbesondere die für Erziehung und Ausbildung Verantwortlichen auf den Rückgang der Sprachkultur an den Schulen und Bildungseinrichtungen hinzuweisen. Eine Verbesserung ist möglich, aber auch unverzichtbar.

Jedes Gemeinwesen als Sprachgemeinschaft hat ein existenzielles Interesse daran, seine Sprache zu pflegen. Die Kenntnis der deutschen Sprache ist in Deutschland eine Bedingung für die persönliche und freiheitliche Entfaltung sowie die Grundlage für Bildung und beruflichen Erfolg.

Keine andere Nation geht so gleichgültig mit ihrer Muttersprache in der Schul- und Ausbildungszeit um wie die deutsche. Der Anteil der Deutschstunden am Unterricht in Gymnasium war noch nie so niedrig wie heute; stattdessen gehen Schulen dazu über, Sachfächer auf Englisch zu unterrichten. Grundschüler in Deutschland sind im Vergleich zu anderen Ländern sprachlich schlechter auf weiterführende Schulen vorbereitet.¹ 70 Prozent der Lehrer halten ihre Schüler in Deutsch für förderungsbedürftig. Hochschullehrer aller Fächer stellen einen Rückgang der Deutschkenntnisse bei den Studienanfängern fest.

Muttersprache und Landessprache

Die deutsche Sprache ist seit 200 Jahren eine hoch entwickelte Kultursprache. Die Muttersprache prägt das Sprachvermögen und die Beziehung zur Sprache. Sie ist mehr als ein austauschbares Medium der Verständigung. Sie schafft gemeinsame Lebenswelten, ein kulturelles Selbstbild und ist wichtig für den Zusammenhalt eines Gemeinwesens. Sie eröffnet den Zugang zu kulturellen Darstellungsformen, wie Theater, Literatur und Musik. Wer die deutsche Sprache in der Schule fördert, fördert gleichzeitig diese kulturellen Werte.

Deutsch als Unterrichtsfach

Die Schulen müssen berücksichtigen, dass der Deutschunterricht den gesamten späteren Lebensweg der Schüler prägt, denn durch ihn entwickelt sich ihr Verhältnis zum Sprechen und Schreiben und zur Sprache schlechthin. Zu einem bewussten Umgang mit der Sprache

gehört die Kenntnis ihrer Regeln. Schüler sollten über Sprache reflektieren und gutes von schlechtem Deutsch zu unterscheiden lernen.

In den Lehrplänen werden diese Inhalte gegenwärtig vernachlässigt. Stattdessen wird bereits die Grundschulausbildung mit Englischunterricht befrachtet, bevor das Sprachvermögen in Deutsch gefestigt ist. Auf dem Gymnasium wird größerer Wert auf Englisch als Fremdsprache gelegt als auf die Beschäftigung mit deutscher Literatur. Grundlegende Fähigkeiten, wie das Auswendiglernen zur Stärkung des Denk- und Ausdrucksvermögens und bewährte Lehrinhalte (z.B. Gedichte, Diktate) werden kaum noch eingeübt. Im Deutschunterricht wird mit Texthäppchen statt mit Ganzschriften gearbeitet; der Wortschatz schrumpft. Ob Schüler die Regeln der deutschen Sprache beherrschen, prüfen die Schulen nur noch bis zur Mittelstufe. Als Folge schlechter Leistungen der Schüler werden die Anforderungen nach unten korrigiert. Immer mehr Schüler verlassen die Schule, ohne sich angemessen ausdrücken zu können.

Mit dem Ende der Schulzeit ist die Sprachbildung beendet und der ungenügende Sprachstand setzt sich an den Hochschulen fort. Betroffen sind besonders die künftigen Deutschlehrer: Denn wie sollen Lehramtsstudenten mit mangelhaften Deutschkenntnissen ihren Schülern später „gutes Deutsch“ vermitteln?

Deutsch als Unterrichtssprache für andere Fächer

Deutsch ist an der Schule kein Fach unter vielen, sondern die Grundlage für alle Fächer. Guter Deutschunterricht vermittelt zielgerechtes Arbeiten, verleiht Ausdrucksfähigkeit und erklärt den Umgang mit Medieninhalten. Das Beherrschen der Muttersprache ist die Voraussetzung dafür, Fremdsprachen zu erlernen und andere Fächer zu verstehen.

Mit Sorge sehen wir die Einführung des bilingualen Unterrichts für Sachfächer. So gehen Sinnzusammenhänge der muttersprachlichen Terminologien verloren. Bereits heute ist das Deutsche in einigen Fachgebieten als Kommunikationsmittel fast untergegangen. Diese Entwicklung droht die Gesellschaft zu spalten, weil Sachbereiche, die nur noch auf Englisch erklärt werden können, nicht mehr allgemein verstanden werden.

Der Status des Englischen als erste (und oft einzige) Fremdsprache im Leben eines Schülers wird seit Jahrzehnten nicht ernsthaft hinterfragt. Dabei sind die Nachteile offensichtlich: Den Schülern fehlt die Motivation zum Erlernen anderer Fremdsprachen, wenn sie meinen, sich auf Englisch bereits verständigen zu können.

Deutsch für das Studium

Mehrere aktuelle Studien belegen², dass das Sprachniveau von Schulabsolventen sinkt. Es bereitet den Studienanfängern aller Fachrichtungen zunehmend Schwierigkeiten, sich wissenschaftlich angemessen auszudrücken. Der Schreibstil ist häufig umgangssprachlich; hinzu kommen Unsicherheiten bei Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung. Ursache für diese Ausfälle ist eindeutig die schwache Stellung des Deutschunterrichts, der obendrein die sprachbildende Stütze des Lateins verloren hat!

Die Universitäten vermitteln den Eindruck, dass Englischkenntnisse für das Studium wichtiger seien als die deutsche Sprache. Nicht nur, weil immer mehr Studiengänge vollständig in englischer Sprache veranstaltet werden, auch in der öffentlichen Kommunikation und in der wissenschaftlichen Terminologie ist Deutsch immer weniger gefragt. Forscher müssen im eigenen Land das Englische verwenden; der Wert deutschsprachiger Veröffentlichungen sinkt. Die Muttersprache als Instrument und Medium des Denkens wird unbrauchbar

gemacht. Welch negatives Signal an das Leistungsprofil der Schulen! Welch schädliche Konsequenzen für unsere Wissenschaft und Kultur!

Ausländische Studenten in Deutschland erleben es, dass sie während ihres Aufenthaltes kein Wort Deutsch lernen müssen. Wenn Sprachkompetenz als Schlüssel zu einer Gesellschaft nicht gefördert wird, behindert diese falsch verstandene Internationalisierung interkulturelle Erfahrungen.

Deutsch für den Beruf

Anstelle von Englischkenntnissen müssen die Unternehmen mehr Wert auf gute Ausdrucksfähigkeit in deutscher Sprache bei Auszubildenden und Bewerbern legen. Denn diese nutzen auch den Arbeitgebern selbst. Verständliche Arbeitsanweisungen und Kommunikation erleichtern den Arbeitsablauf und verhindern Unfälle oder Unkorrektheiten bei der Fertigung. Arbeitgeber sollten entsprechende Anforderungen auch gegenüber den Bildungseinrichtungen vertreten und damit Deutsch als Produktionsfaktor anerkennen.

Deutsch als Zweitsprache

Ein Fünftel der Bevölkerung in Deutschland ist eingewandert oder stammt aus Zuwandererfamilien. Sie brauchen die deutsche Sprache, um in Deutschland heimisch zu werden. Die Schulen müssen sie dabei unterstützen.

Versäumnisse in der Integrationspolitik haben bewirkt, dass vielerorts eine fehlerhafte und grammatisch reduzierte Form des Deutschen entstanden ist. Deswegen ist eine Ausweitung des Deutschunterrichts auch deshalb geboten, um Kindern aus Zuwandererfamilien Bildungschancen zu ermöglichen und Parallelgesellschaften zu verhindern.

Es ist daher erforderlich, dass bereits mit dem Beginn des Erstspracherwerbs im Kleinkindalter, spätestens jedoch in der Kindertagesstätte bzw. im Kindergarten gutes Deutsch vermittelt wird.

Schlussfolgerungen und Forderungen

In Sorge um die Zukunft der deutschen Sprache wollen wir eine Verbesserung des Deutschunterrichts erreichen und appellieren an:

- **Eltern, Erzieher in den Kindertagesstätten sowie Lehrkräfte, die Chancen wahrzunehmen, die in der Ausbildung eines Sprachbewusstseins und einer fundierten deutschen Sprachkompetenz liegen,**
- **die für die weiterführenden Schulen Verantwortlichen, den auf die deutsche Muttersprache und auf die deutschsprachige Kultur gerichteten Bildungsauftrag mit aller Sorgfalt wahrzunehmen,**
- **die für Kultus und Unterricht zuständigen Behörden, der Bedeutung deutschsprachiger Kultur in den Lehrplänen eine wesentlich stärkere Aufmerksamkeit zu schenken,**
- **die deutschsprachige Wissenschaft in Lehre und Forschung und die für sie verantwortlichen Gremien, sich stärker der Bedeutung und der einzigarti-**

gen Vermittlungsmöglichkeiten von Erkenntnis in der eigenen Muttersprache bewusst zu werden,

- **alle Unternehmen, die Kommunikation, jegliche Anweisungen und Arbeitsabläufe in deutscher Sprache zu verwirklichen;**
- **die für die Integration von Zuwanderern Verantwortlichen dem Erlernen der deutschen Sprache ein absolutes Primat einzuräumen;**
- **alle deutschen Medien, die tiefgreifend auf die Sprachentwicklung einwirken, sich dieser Verantwortung bewusst zu sein,**
- **den Deutschen Bundestag, Deutsch im Grundgesetz zu verankern;**
- **und nicht zuletzt alle deutschen Muttersprachler, ihre Sprache als Kulturgut zu bewahren und weiterzutragen.**

Literatur

¹Stanat, P., Pant, H.A., Böhme, K., Richter, D. (Hrsg.): Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern am Ende der vierten Jahrgangsstufe in den Fächern Deutsch und Mathematik. Ergebnisse der I QB – Landesvergleiches 2011, Münster et. al., 2012.

²Z.B. der Universität Bayreuth 2012 (Prof. Dr. G. Wolf, Lehrstuhl für Ältere Deutsche Philologie); Wodak, R., Wandel der deutschen Sprache: Eine textsortenbezogene Pilotstudie (1970-2010). 2011.

Im Februar 2013

für die Humboldt-Gesellschaft für Wissenschaft, Kunst und Bildung e.V.

für den Verein Deutsche Sprache e.V.

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Erwin Kuntz
Dr. med. Erich Bammel
Ulrich G. Bansemer, Techn. Kfm.
Prof. Dr. jur. Dr. phil. Lutz Dietze
Prof. Dr. phil. Peter Nenniger

Prof. Dr. rer. pol. Walter Krämer
Dr. phil. Holger Klatte
Dr. rer. nat. Dietrich Voslamber